
Ausgangspunkte der Erholung Leitfaden für die Gemeinden

Konflikte minimieren, lokale Wertschöpfung steigern

1 Ausgangslage und Ziele

Naherholungsgebiete in der Region erleben auch unabhängig von der Corona-Pandemie einen Boom. Die Bedürfnisse nach freien Flächen für die Naherholung nehmen zu, verursacht einerseits durch den steigenden Wohlstand, wie auch durch die angestrebte Siedlungsentwicklung nach Innen, welche Grünflächen innerhalb der Siedlungsräume minimiert. Es sind Trends hin zu einem gesünderen Lebensstil, zu mehr Outdoor-Sport, zum sogenannten Detoxing und zu mehr Achtsamkeit, einer besseren Work-Life Balance und damit der Maximierung der Lebensqualität zu beobachten. Diese Entwicklung ist aber nicht immer zur Freude der vor Ort ansässigen Bevölkerung und manchmal auch zu Lasten wichtiger schützenswerter Lebensräume. Die Umsetzung des Konzeptes zu den Ausgangspunkten der Erholung kann hier ansetzen und mit Hilfe einer sanften Besucherlenkung den Schattenseiten des Tourismus entgegenwirken. Der Umgang mit den «Ausgangspunkten der Erholung» ist ein wichtiges und aktuelles Thema, welches in mehreren regionalen Instrumenten bereits enthalten ist; namentlich im teilrevidierten Landschaftsrichtplan ERT (LRP), dem regionalen touristischen Entwicklungskonzept (RTEK) und dem regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK). Aus diesen Instrumenten ergibt sich ein dringender Bedarf an der Klärung dieser Thematik.

Im Bericht der Teilrevision Landschaftsrichtplanung Entwicklungsraum Thun (S. 52) wird die Bedeutung dieser «Ausgangs- und Zielorte für die Erholung und den Tourismus» erläutert: «Diese Ausgangsorte verstehen sich als Eintrittspforten für die einzelnen Gebiete, an denen sich gewisse Infrastrukturen konzentrieren und ein geeigneter Anschluss an den öffentlichen Verkehr gewährleistet ist. Bei der Bezeichnung gewisser Ausgangspunkte steht die langfristige Wahrung regionaler Freizeit- und Erholungsinteressen gegenüber anderen Nutzungsformen (Wohnen, Arbeiten etc.) im Vordergrund». Zwar sind die Punkte für die meisten Gemeinden bekannt, jedoch fehlt gemäss RTEK vielerorts die nötige Basisinfrastruktur (WC-Anlagen/Sanitäre Einrichtungen, Parkplätze, Haltestellen, Verkaufsstellen für Regionale Produkte, Informationsmaterial etc.) und die nötige Koordination zwischen den einzelnen Punkten, auch überkommunal oder gar regional.

Ziel der Massnahme ist es, Freizeit-, Erholungs- und touristische Aktivitäten im Raum zu koordinieren, zu lenken und damit ein disperses Eindringen in die Landschaft zu verhindern. Die Bündelung soll eine verbesserte regionale Wertschöpfung, die Schonung empfindlicher, ökologisch wertvoller Gebiete vor Störungen (Auftrag aus LRP) und die Koordination von Freizeit- und Erholungsaktivitäten innerhalb der Region ERT (Auftrag aus RGSK) sicherstellen.

2 Vorgehen

In einem ersten Schritt wurde die Definition eines Ausgangspunktes der Erholung konkretisiert, sodass anhand der Definition die Gemeinden besser einschätzen konnten, ob gewisse Punkte in der im Teilrichtplan Landschaft erarbeiteten Liste der Ausgangspunkte ergänzt, oder gestrichen werden mussten.

Da die Gemeinden die Ausgangspunkte ihre eigenen Ausgangspunkte am besten kennen, war die Zusammenarbeit mit ihnen für die Erarbeitung dieses Leitfadens und des Konzeptes zentral. So wurden die Gemeinden im Rahmen einer Umfrage gebeten, die bereits bestehenden Ausgangspunkte zu überarbeiten und wenn vorhanden, neue hinzuzufügen. Innerhalb der Umfrage mussten die Gemeinden

auch Konflikte sowie die Erreichbarkeit und die Nutzung der jeweiligen Ausgangspunkte als wichtige Stütze für die weiteren Arbeitsschritte definieren.

Nach der Umfrage wurden die Bedürfnisse der Gemeinden analysiert, um auch mögliche Cluster zu erkennen. Für Gemeinden, welche ähnliche Hilfestellungen suchen, wurde ein gemeinsamer Austausch organisiert.

Während dem Austausch wurde die heutige Situation an den Ausgangspunkten genauer betrachtet und das bisherige Vorgehen der Gemeinden, sei es bei Konfliktsituationen oder auch beim allgemeinen Umgang mit den erhöhten Besucherströmen. Innerhalb des Austausches wurde auch die regionale Vernetzung und das Potential der Ausgangspunkte diskutiert.

Anhand der Resultate aus dem Austausch und den Umfragen wurde dieser Leitfaden erarbeitet. Ziel ist es, damit klar festhalten zu können, was die bestehenden und zukünftigen Herausforderungen an den definierten Ausgangspunkten sind und wie damit umgegangen werden kann.

3 Umsetzungsvorschläge für die Ausgangspunkte

Am 23. August 2022 fand das Treffen mit den Gemeinden statt, welche eine Hilfestellung für ihre Ausgangspunkte gewünscht hatten. Dies waren Amsoldingen, Diemtigen, Fahrni, Forst-Längenbühl, Uebeschi und Zwieselberg. An dem Austausch wurden die Konflikte an den Ausgangspunkten, welche anhand der Umfrage definiert wurden, diskutiert und nach Lösungsvorschlägen gesucht.

Neben den untenstehenden Lösungsvorschlägen für die Konflikte wurden vor allem auch gesellschaftliche Themen wie dem gegenseitigen Verständnis zwischen Erholungssuchenden und Anwohnenden diskutiert. Auch der fehlende Respekt, im weitesten Sinne das fehlende Wissen rund um die Nutzung der Natur sei ein grosses Thema, welches dann zu den eigentlichen Konflikten an den Ausgangspunkten führt.

Die anwesenden Vertreter:innen der Gemeinden waren sehr interessiert an einer regionalen Umsetzung diverser Lösungsvorschläge bezüglich Umgang mit dem Thema Ausgangspunkte und zeigten sich motiviert, an der Entwicklung eines Folgeprojektes mitzuwirken.

3.1 Littering

Problematik: Überfüllte Abfalleimer, oder auch keine Abfalleimer und das unzulässige Deponieren von Abfall. Die Gemeinden sind verantwortlich für die Leerung des Abfalles, aber haben die Kapazität oftmals nicht, regelmässig die Ausgangspunkte zu kontrollieren. Auch besteht die Problematik, dass wild lebende Tiere Abfalleimer oder herumliegender Abfall zerwühlen und verstreuen.

Lösungsansätze:

- Raumpatenschaften

Regelmässiges Aufräumen und Reinigen von festgelegten Raumeinheiten durch Freiwillige wie z.B. Schüler:innen.

- Social Media Challenge

Am Ausgangspunkt wird durch ein Plakat auf die Challenge aufmerksam gemacht. Es wird z.B. darauf hingewiesen, jeweils drei Abfall-Gegenstände vom Ausflug mitzunehmen und korrekt zu entsorgen. Wer will, darf die Gegenstände fotografieren und auf Social Media posten.

- BigBelly-Solar Abfalleimer

Dies ist ein solarbetriebener Abfalleimer mit integrierter Presse und automatischer Meldung an die Gemeinde, wenn er voll ist. So kann mehr Abfall am Ausgangspunkt korrekt entsorgt werden, die Gemeinde hingegen wird mit der Leerung entlastet.

- Problematik sichtbar machen

Am Ausgangspunkt selbst auf die Problematik aufmerksam machen. Zum Beispiel mit bereits existierenden Plakaten. Eine weitere Möglichkeit wäre der Versuch, keine Abfalleimer zur Verfügung zu stellen und anhand von Plakaten darauf aufmerksam zu machen, dass der Abfall wieder nach Hause genommen werden soll. Als Beispiel dazu wurde im Diemtigtal einen Perimeter definiert, in welchem es keine Abfalleimer gibt, man diesen aber an dafür definierten Sammelstellen entsorgen kann.

3.2 Konflikte unter den Besuchenden

Problematik: Besuchende, welche unterschiedliche Aktivitäten am und ab dem Ausgangspunkt ausüben, kommen sich gegenseitig in die Quere und haben kein Verständnis für die anderen und deren Aktivitäten.

Lösungsansätze:

- Lenkung der Besuchenden mit Routenvorschlägen

Anhand eines Infopoints am Ausgangspunkt werden die Besuchenden auf die diversen Aktivitäten wie Wander- Bike- oder Joggingrouten aufmerksam gemacht oder an anderen Standorten auf die Regeln und den respektvollen Umgang miteinander hingewiesen.

- Beschrieb der vorgesehenen Nutzung der Infrastruktur

Klare Benutzerregeln und auch die Möglichkeit, Kontakt mit der Gemeinde oder den Betreibenden des Ausgangspunktes aufzunehmen.

- Regionaler Guide zu den möglichen Aktivitäten erstellen

Online mit einem Link auf der Infotafel vor Ort abrufbar, oder auch als Printversion am Ausgangspunkt zum Mitnehmen. Möglich wäre auch eine Zusammenarbeit mit Plattformen für Ausflüge mit dem Ziel einer sanften Lenkung der Nutzenden.

3.3 Störung für Anwohnende und Natur

Problematik: Den Anwohnenden fehlt der respektvolle Umgang der Nutzenden der Ausgangspunkte der Erholung. Es werde nicht gegrüsst, oder es sei selbstverständlich, einfach am Wegrand zu parkieren, oder Feld und Wald nach Lust und Laune zu betreten und nutzen. Zudem gibt es kaum eine Wertschöpfung für die Anwohnenden oder die Gemeinden, wohingegen die Erholungssuchenden die bestehende Infrastruktur gratis nutzen können.

Lösungsansätze:

- Wertschöpfung für die Gemeinde und Anwohnende

Mit einem gezielt am Ausgangspunkt stationierten «Hoflädeli», oder mit der Wegbeschreibung zu einem «Hoflädeli» in der näheren Umgebung.

- Sensibilisieren der Erholungssuchenden und Anwohnenden

Mit Plakaten oder mit einem Infopoint auf die gegenseitigen Bedürfnisse eingehen. Knigge Regeln festhalten.

- Beiden Seiten ein Gesicht geben mit gemeinsamen Treffen und Themenanlässen

Anlässe an den Ausgangspunkten, oder an den Ausgangspunkten startend organisieren. So wächst die gegenseitige Wertschätzung und auch die Wertschöpfung für die Region.

- Sensibilisieren durch Platzieren von Grundregeln am Ausgangsort

Ähnlich wie bei den vorhergehenden Konflikten kann auch hier mit einem Plakat oder Infopunkt auf das Thema aufmerksam gemacht werden. Auch können die Erholungssuchenden durch Routenvorschläge gelenkt werden.

3.4 Gehen, Fahren und parkieren abseits von Wegen / Parkplätzen

Problematik: Zu oft wird an Orten parkiert, wo es nicht erlaubt ist, oder für die Landeigentümer:innen nicht akzeptabel ist, weil zum Beispiel das Feld darunter leidet oder auch wenn dadurch private Einfahrten versperrt werden. Weiter wird es als ungerecht wahrgenommen, dass die meisten Parkplätze nicht bewirtschaftet werden oder kostenfrei sind., . Wenn man in die Stadt fährt, muss man auch für das Parking bezahlen. Zudem wird bemängelt, dass die Besucher sich teils nicht an die Wegführung halten, gerade mit Fahrrädern. Landwirte/Landwirtinnen schätzen es nicht, wenn man ihr Eigentum unbefugt betritt.

Lösungsansätze:

- PP-Bewirtschaftung mit Pay by Phone

Einfach zu bedienende APP, welche ohne Parkuhr auskommt. Versuchsweise könnte auch mit einer freiwilligen Parkgebühr gestartet werden. Ansonsten müsste regelmässig kontrolliert werden, damit klar signalisiert wird, dass die Parkgebühr obligatorisch ist. Dies könnte aber auch je nach Ort / Gemeinde unterschiedlich gehandhabt werden.

- Live-Cam, damit man PP-Situation bereits von zuhause aus beobachten kann

Als Möglichkeit zur Lenkung des Verkehrs und gegen die Überlastung einzelner Parkplätze. Ermöglicht beispielsweise frühzeitiger Eingriff in das Parkplatzmanagement, wenn eine Überlastung droht.

- Bon-System zum lokalen Wiedereinsetzen der Parkgebühr

Als Anreiz. Beispielsweise kann das Parkticket als Rabatt-Gutschein für den Kauf von lokalen Produkten eingesetzt werden.

- Anreize schaffen für ÖV -Nutzung-> Ticket ist Bon für Kaffee bei Konsumation vor Ort

Diese Möglichkeit müsste in der Agglomeration und auf Plattformen sowie in den Fahrzeugen des öffentlichen Verkehrs beworben werden. Damit nicht die Gemeinden die Kosten tragen für eine solche Aktion tragen müssten, wäre hier eine Subventionierung durch die Parkplatzbewirtschaftung möglich.

3.5 Sanitäre Anlagen

Problematik: Wenn keine sanitären Anlagen an den Ausgangspunkten vorhanden sind, dann werden oft nahe gelegene Wälder durch Fäkalien verunreinigt, was an manchen Ausgangspunkten nicht mehr tragbar ist.

Lösungsansätze:

- Nächste Toilette auf Kartenausschnitt zeigen oder sanitäre Anlagen bereitstellen

Falls keine sanitären Anlagen vorhanden sind, kann auf eine nahe gelegene Toilette hingewiesen werden, oder versuchsweise regional die Ausgangspunkte mit einer Toilette ausgestattet werden. Nahe gelegene Restaurants oder Höfe können ihre sanitären Anlagen auch gegen Bezahlung den Erholungssuchenden zur Verfügung stellen. Eventuell ist auch hier eine Kombination mit einem Hoflädeli / Verkaufsstand denkbar.

4 Weiteres Vorgehen

Das Ziel für das weitere Vorgehen an den Ausgangspunkten ist, den Nutzen der Ausgangspunkte zu erhöhen, eine regionale Vernetzung sichtbar zu machen und diese zu fördern. Damit kann der Entwicklungsraum Thun als attraktives Naherholungsgebiet gestärkt werden. Ein Konzept zum Management der Ausgangspunkte dient auch als Lösungsansatz zur Besucherlenkung und Konfliktlösung.

Um die Ausgangspunkte klar ersichtlich zu machen, können Informationstafeln errichtet werden. Auf diesen Tafeln könnten zentrale Anliegen sowie Links zu Informationen bezüglich der Ausgangspunkte und dessen Umgebung aufgeführt werden. Ebenfalls kann auch eine Parkzentrale mit QR-Code für die Parkplatzbewirtschaftung aufgestellt werden.

Als weiterer Schritt wäre ein Abfallkonzept, auch auf regionaler Ebene, zu erarbeiten, ebenso ein Konzept für die Errichtung von sanitären Anlagen.

Die für jeden Ausgangspunkt erstellten Faktenblätter sollen anhand der Bewertung und Empfehlungspriorität dabei helfen, gezielt, wenn gewünscht gemeindeübergreifend, Konflikte anzugehen.

Die Umsetzung dieses Leitfadens liegt primär in den Händen der einzelnen Gemeinden. Da ein regionaler Ansatz aber als sinnvoll betrachtet wird, wird bei Interesse der Gemeinden ein Folgeprojekt erarbeitet, welches die regionale Koordination der Umsetzung der definierten Massnahmen begleitet. Welche Gemeinden sich daran beteiligen ist freigestellt. Mit der Erarbeitung des Konzeptes und dieses Leitfadens kann der ERT die Aufträge aus den drei regionalen Planungen RTEK, RGSK und LRP als erledigt ausweisen.